

Fleming, Paul: 36. Auf einer Jungfrauen (Maria) ihren Tag, im Namen ihres Bruders

1 Der heiße Gott des Lichts fhrt seine Feuerpferde
2 nun wiederum bergab. Die ausgesogen' Erde
3 kmmt wieder zu ihr selbst, der feuchte Herbst tritt ein
4 und läßt vor seiner Lust nichts arm und traurig sein.
5 Er kmmt, der reiche Herbst; um seinen vollen Wagen
6 sieht man sich Lust mit Lust, mit Freude Freude jagen.
7 Die Wonne springt vorn an. Scherz, Lachen, Frligkeit,
8 die jauchzen um ihn her auf der und jener Seit'
9 und schreien in die Luft. Der gleicherfreute Himmel
10 sieht mit Ergötzung zu dem lustigen Getümmel,
11 legt Strm' und Wolken ab, zeugt Gold und Purpur an,
12 kein Angst, kein Leid ist hier und was nicht froh sein kan.
13 Der Sonnen Schwester hetzt durch alle hohle Wälder
14 und jagt Pusch aus, Pusch ein die zugesten Felder,
15 die duppeln alle Lust. Die frohe Bauerwelt
16 läuft um die Ceres her, die einen Reihen hält
17 um das berauschte Dorf. Der Weingott, der Erfreuer,
18 der Herzen giebt und nimmt, sieht seine Berge heuer
19 mit Trauben voller stehn, er lacht bei reicher Kost
20 und giebt uns Deutschen schon zu kosten seinen Most.
21 Itzt, wenn die Tage kurz, die Nächte länger werden,
22 so wird das Leid verkürzt, so wächst die Lust der Erden.
23 Da schickt sichs, daß man wol bis über Mitternacht
24 bei zugelassner Lust und süßem Weine lacht.
25 All' unser' Sorge stirbt, der Koch trägt viel Gerichte
26 von jungen Speisen vor, der Grtner neue Früchte.
27 So setzt uns Flora auf den Winterrosen-Kranz
28 und führt uns von der Kost an einen leichten Tanz.
29 So lebt man, wie man soll: so leben auch die Götter,
30 die gleichfalls lustig sein bei solchem schönen Wetter,
31 bei dieser lieben Zeit. Der ewge Donnergott,
32 der ließ auf diesen Tag ergehen di Gebot,
33 daß kein Unsterblicher mit seinem Kind' und Weibe

34 und allem, was er hat, bei Ungunst außen bleibe.
35 Das hyacinthne Haus der Schwester und Gemahl
36 des großen Jupiters tut auf den Sternensaal,
37 der ganz von Jaspis ist. Alsbalde wird gesessen
38 und um den güldnen Tisch getrunken und gegessen.
39 Die schöne Hebe reicht den süßen Nectar-Wein
40 und Ganymedes schenkt den Ambrosiner ein.
41 Mars nur ist nun nicht hier, der, wie man hat erfahren,
42 itzt aus dem Himmel ist bei zweimal sieben Jahren
43 und was noch drüber läuft; seit solcher langen Zeit
44 hat er die deutsche Welt durch Brennen, Mord und Streit
45 den Wüsten gleich gemacht. Der Gott der Götter fragte,
46 doch war nicht einer da, der was gewisses sagte.
47 Wolan, sprach er, Merkur, so mache dich denn auf,
48 und such' ihn, wo er ist, und bring' ihn mit dir rauf!
49 Der Majen Sohn flog aus vom ewigen Palaste,
50 durchsuchte Luft und Welt, bis er den Mars erfaßte.
51 Dich, sprach er, fordert ab durch mich des Vatern Rat.
52 Komm mitt' und säume nicht! Es ist vorhin zu spat.
53 Ja, sprach Mars, also bald. Ließ drauf die Feindschaft fangen;
54 straks wurden neben sie an Eichen aufgehangen
55 Zank, Zwietracht, Mord, Betrug. Den Krieg trat er zu Kot',
56 und stieß mit eigner Faust den Haß und Frevel tot.
57 Der Himmel wurde klar. Es hub sich an zu freuen
58 die Erde weit und breit. Das Volk fing an zu schreien,
59 das schon war wie halb tot. Der güldne Friede zoh
60 auf allen Straßen ein, das gute Glücke floh'
61 um Städt' und Dörfer her. Sprach Mars, soll es verbleiben,
62 bis daß man in der Welt den letzten Tag wird schreiben.
63 Drauf faßt' er seine Post, verschwand mit ihr davon
64 und stellte sich ein vor seines Vatern Thron.
65 Sie saßen alle noch und waren halb berauschet.
66 Nun, hub der Kriegsgott an, nun hab ich recht vertauschet
67 den Himmel für die Welt. Ich bleibe fort bei euch;
68 der Friede führe nun ein irdnes Königreich!

69 Ich mag nicht mehr hinab. Wer gläubts, wie sie sich alle
70 erfreuten über dem? Sie jauchzeten mit Schalle.
71 Er selbst, Diespiter, ließ ihm das weitste Glas
72 vom stärksten schenken ein. Und diß ist, sprach er, das
73 für diese gute Post. Der Wolstand aller Erden
74 must' also um den Tisch rund um getrunken werden,
75 und soll diß hohe Fest nicht gehn im Himmel ein,
76 so lange Jupiter der höchste Gott wird sein.
77 Ist das nicht gute Zeit? sind das nicht liebe Stunden,
78 in dem sich mit der Welt der Himmel hat verbunden?
79 Ein ieder such' ihm Lust und wie er frölich sei!
80 Das Übel ist dahin, das Trauren ist vorbei.
81 Weil denn auf diese Zeit, wie ich noch sahe gestern,
82 dein schöner Tag fällt ein, du Liebste meiner Schwestern,
83 und diß der alte Brauch noch heißet wol getan,
84 daß man die, so vom Blut' und sonst uns gehen an,
85 mit reichen Wüdschen ehrt, so sei dir durch diß Schreiben
86 viel tausent Guts gewünscht, das über dir soll bleiben,
87 bis daß der starke Bau des Firmaments bricht ein,
88 und ganz nichts Ganzes mehr wird auf der Erden sein.

(Textopus: 36. Auf einer Jungfrauen (Maria) ihren Tag, im Namen ihres Brudern (Johan Müller). Abgerufen am 23.01.2